

lernen, da ich davon überzeugt war, daß ich nur bei reichen handwerklichen und kaufmännischen Kenntnissen und Fertigkeiten mein Lebensziel, ein gutgehendes Uhren- und Goldwarengeschäft zu betreiben, erreichen könne. Bis Frühjahr 1936 nahm ich wieder am Reichsberufswettkampfe teil, diesmal im Schaufenster-Wettbewerb, und ich erhielt in der Gruppe 'kaufmännische Junggehilfen' die Note 'gut mit Anerkennung'. Das spornte an, und ich nahm mir fest vor, mich kaufmännisch umfassend auszubilden. Aber wie? Das war die Frage. Ich durfte meinen Beruf nicht vernachlässigen, da ich als Uhrmachergehilfe mein Brot selbst verdienen wollte. Man sagte mir: 'Du hast es leicht. Geh nach Hause; da hast Du dann genügend Unterstützung.' Doch ich wollte aus eigenen Kräften weiterkommen und habe dann angefangen, mir die nötigen Bücher zu beschaffen. Ich setzte mich mit einem hiesigen Diplom-Handelslehrer in Verbindung, mit dem ich die Möglichkeiten einer kaufmännischen Ausbildung besprach. Nach seiner Ansicht kam für mich nur ein Selbststudium in Frage. Außerdem schlug er mir vor, meine Arbeiten dem Ausbildungsplan der kaufmännischen Berufsschule anzupassen und mir als festes erstes Ziel das Bestehen der Kaufmannsgehilfen-Prüfung zu setzen. Ich ging darauf ein und erhielt durch Vermittlung des Ortsvertreters der Industrie- und Handelskammer zu Berlin nach einigen Tagen von der Bezirksstelle der Kammer in Perleberg den Bescheid, daß ich im Herbst zu der Prüfung zugelassen werden könne.

Sofort ging ich ans Werk. Fünf Monate standen mir zur Verfügung; sie mußten voll ausgenutzt werden, wenn ich mein Ziel erreichen wollte. Mein Lernen wurde durch den erwähnten Diplom-Handelslehrer überwacht, der gern feststellen wollte, ob es möglich sei, neben der Berufsarbeit freiwillig den ganzen Berufsschulstoff in so kurzer Zeit zu bewältigen.

Ich verschaffte mir zunächst einen Überblick über das gesamte Gebiet und gliederte es in einzelne Abschnitte, um planmäßig vorgehen zu können. Von einer genauen Aufstellung kann ich hier absehen; ich verweise auf die von der Fachgruppe Juwelen, Gold- und Silberwaren, Uhren der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel erlassenen Richtlinien für die Ausbildung von kaufmännischen Lehrlingen unseres Gewerbes. So bearbeitete ich Thema für Thema und übte mich zwischendurch im Schriftverkehr, in der Buchführung, im Rechnen und in der Lackschrift. Ich möchte aber bemerken, daß ich nicht ausschließlich gepaukt, sondern mir auch die nötige Ausspannung gegönnt habe. Zur fachlichen Ausbildung dienten mir u. a. das Buch 'Edelsteinkunde' von Rau, das Heft 'Warenkunde für den Schmuckwarenverkäufer' von H. W. Tümena und ausgewählte Aufsätze aus der Deutschen Uhrmacher-Zeitung. Ferner benutzte ich Rustin-Selbstunterrichtsbriefe und Bücher der kaufmännischen Berufsschule.

Im August wurde ich dann von der Geschäftsstelle Perleberg der Industrie- und Handelskammer Berlin aufgefordert, mich zur Teilnahme zu der im Herbst stattfindenden Prüfung

anzumelden. Nachdem ich das getan hatte, wurde mir ein Fragebogen über die Ausbildung, die Lehre, den Schulbesuch und dergleichen übersandt. Da ich keine ordnungsmäßige kaufmännische Lehre durchgemacht hatte, gab ich nochmals die genauen Gründe für mein Handeln an und schickte gleichzeitig meine sämtlichen Zeugnisabschriften mit ein. Drei Tage vor der Prüfung erhielt ich Bescheid, mich zur schriftlichen Prüfung in der Berufsschule meines Wohnortes einzufinden. Die Aufgaben erhielten wir — außer mir noch dreizehn Kaufmannslehrlinge — bei Beginn der Prüfung.

Mir wurde zunächst aufgegeben, drei Briefe über den folgenden Geschäftsvorgang zu schreiben: Der Kaufmann erhält eine Ware und stellt ein Mindergewicht fest, das durch eine Beschädigung des Transportgefäßes entstanden ist. Er macht dem Lieferanten Mitteilung und verlangt Preisnachlaß. Der Lieferant antwortet, erteilt Gutschrift und bittet um Mitteilung, bei welchem Faß der Schaden entstanden ist, damit nach der Rücksendung eine Reparatur vorgenommen werden kann. Der Empfänger der Ware gibt bei Rücksendung der leeren Fässer die Nummer des betreffenden Gefäßes an.

Die beiden zu lösenden Rechenaufgaben lauteten: a) 20 000 RM sind am 1. Oktober 1931 zu 8 % verliehen worden. Am 1. Januar 1932 und am 15. Februar 1933 wurden je 6000 RM zurückgezahlt. Wie hoch ist die Restsumme am Prüfungstage? — b) 1750 Yard Baumwolle kosten £ 24.4.3. Die Lagerspesen betragen 130 RM. 1 £ wird mit 12,35 RM notiert. Wieviel RM kostet das Meter Baumwolle, wenn 1 Yard = 0,91 m ist?

Ferner war eine Aufgabe der doppelten Buchführung zu lösen. Gegeben waren die Inventur und dreizehn Geschäftsvorfälle. Aufzustellen waren die Eröffnungsbilanz und die Konten. Nach Verbuchung der Geschäftsvorfälle waren die Konten abzuschließen und die Schlußbilanz zu ziehen. — Die Arbeitszeit betrug im ganzen drei Stunden.

Einige Tage später fand die mündliche Prüfung in Wittenberge statt. Der Prüfungsausschuß bestand aus Berufsschullehrern und Kaufleuten verschiedener Gewerbebezüge. Die Prüfung meiner fachlichen Warenkenntnisse wurde in dem Uhren- und Goldwarengeschäft Stockmann in Wittenberge durchgeführt. Danach wurde — jeder einzeln — geprüft über Betriebswirtschaftslehre, Kalkulation, Buchführung, Wechselkunde, Zahlungsverzug, kaufmännische Rechtsfragen, Verkaufskunde und Werbung. Klopfenden Herzens warteten wir auf dem Schulhofe auf das Ergebnis der Beratung des Ausschusses. Zehn Prüflinge, bei denen die Unsicherheit in der Buchführung bemängelt wurde, bestanden die Prüfung mit 'genügend', die vier übrigen mit 'gut'. Bei der Bekanntmachung des Prüfungsergebnisses wurde hervorgehoben, daß auch ein Handwerker den Mut gehabt habe, die Prüfung, die übrigens vorläufig für alle Handelsgehilfen noch freiwillig ist, abzulegen. Für die Note 'gut' erhielt ich einen besonderen Glückwunsch."

Das Uhren- und Schmuckwarengewerbe in der Reichsstatistik

Das Statistische Reichsamt hat vor kurzem die endgültigen Ergebnisse der letzten gewerblichen Betriebszählung vom 16. Juni 1933 in einem umfassenden Quellenwerke veröffentlicht. Zwar sind seit dem Stichtage der Zählung mehr als drei Jahre vergangen, und die vom Statistischen Reichsamt mitgeteilten Zahlen sind daher natürlich im einzelnen durch die Entwicklung in vielen Beziehungen überholt. Aber das Gesamtbild, das uns die amtliche deutsche Reichsstatistik von den Wirtschaftszweigen vermittelt, die für das Uhren- und Edelmetallgewerbe von besonderem Belang sind, ist außerordentlich anschaulich und dürfte in seinen Grundzügen, auf die es ja in der Hauptsache ankommt, auch jetzt noch zutreffen.

In den Gewerbearten, die uns hier in erster Linie angehen, wurden bei der gewerblichen Betriebszählung am 16. Juni 1933 im Deutschen Reiche (ohne das Saargebiet) an Betrieben und darin Beschäftigten gezählt:

	Betriebe	Personen
a) Herstellung von Edelmetall- und Schmuckwaren	5 036	36 124
b) Herstellung von Uhren und Uhrenbestandteilen	739	17 061
c) Uhren-Reparaturwerkstätten und Handel mit Uhren, Gold-, Silber- und Schmuckwaren	20 302	36 158
Insgesamt:	26 077	89 343